Die Staats-Zeitung

J. Georg Ripper, Herausgeber.

Harrisburg, Pa

Donnerstag, Jan. 4, 1877.

Zum Eintritt in das Jahr 1877.

Ein Jahr ist wiederum zerronnen;
Wo ist's? in der Vergangenheit;
Ein neues haben wir begonnen;
Wo ist es? in Verborgenheit!
Im Dunkel liegt's für unsren Blick,
Denn unser Blick sieht nur zurück.

Wohl uns, daß wir nicht vorwärts sehen,
Nicht sehn, wenn Sorg' u. Kummer droht
Wenn Krankheit nicht entgegen gehen,
Wenn sich uns nahet Grab und Tod!
Wohl uns, wir haben einen Herrn,
Gerecht und treu, und niemals fern.

Wir richten billig unsre Blicke,
Gleich anfangs in dem neuen Jahr,
Auf das Verflossene zurücke,
Das reich von Gott gesegnet war;
Wir danken für genoßnes Gut,
Und warten, was Er dies Jahr thut.

Im Aeußern hat Er uns gesegnet,
In Garten, Feld, in jedem Stand;
Es hat zu rechter Zeit geregnet,
Wir hatten Fried' in unserm Land
Gott schütze gnädig uns vor Noth,
Und schenkte uns das liebe Brod.

Was aber thaten wir dagegen
Ihm, unserm ewig treuen Herrn?
Soll Seine Güt' uns nicht bewegen,
Uns Ihm zu weihen nah und fern?
Wenn Gott nicht unsere Zuflucht wär,'
Wo käme Trost und Hülfe her?

Gar mancher von uns ist gewesen,
Der im vergang'nen Jahr dem Tod,
Dem Anschein nach sehr nah gewesen;
Verdankt es jeder seinem Gott,
Daß Er den Odem ihm bewahrt,
Ihn bis ins neue Jahr gespart?

O möchten wir doch recht erkennen,
Die Dankschuld gegen unsern Herrn,
Und frei vor aller Welt bekennen:
Ich diene Gott, und dien' Ihm gern!
Denn Seine Güte, Seine Treu',
Ist an uns Sündern täglich neu!

Wo sollten wir uns sonst hinwenden,
Beim Eintritt in ein neues Jahr,
Als zu den ewig treuen Händen,
Zum Herzen Deß, der mit uns war,
Auf mühevoller Pilgerbahn,
Der gern uns führet Himmelan?

O laßt uns Ihm uns ganz ergeben,
Laßt uns Ihm auf die Hände sehn;
O laßt uns Ihm zur Ehre leben,
Der Zukunft froh entgegen gehn;
Der uns bisher Beschützer war,
Verläßt uns nicht im neuen Jahr.

Glück zum Neuen Jahre!

Das Jahr 1876 ist jetzt hinter uns, und bereits haben wir die Schwelle von 1877 betreten. Zu diesem glücklichen Ereigniß wünschen wir allen unsern Lesern, allen Vätern und Müttern, allen Mädchen und Knaben, den Kranken wie die den Gesunden, ein recht glückliches neues Jahr. Wir wünschen Alt und Jung Gesundheit und Zufriedenheit, Glück und Segen auf ihrer Pilgerfahrt auch in diesem neuen Jahr.

Was das verflossene Jahr uns brachte, wissen wir, aber was das soeben angefangene uns bringen wird, ist uns verborgen; nur **Der** weiß es, in dessen Hände unser Aller Schicksale liegt. Wie **Er** gebeut, so geschiehet es.

Wie viele Väter und Mütter, Kinder und Freunde hat nicht der Tod während des verflossenen Jahres aus unsrer Mitte gerafft? In wie vielen Familien legte nicht der Sensemann seine Sichel an, und raffte schonungslos die Theuren hinweg: hier den Vater, dort die Mutter, da den Sohn, dort die Tochter? ja, selbst der unschuldige Säugling an der der Mutter Brust wurde nicht geschont!

Laßt uns ihnen heute eine Thräne des Mitleids zollen, aber laßt uns nicht vergessen, daß alles was geschehen ist, zu ihrem und unserem Wohle geschah. Zwar sind uns die Wege der Vorsehung dunkel, aber es geschiehet nichts ohne den Willen Dessen, der alles zum Besten lenket.

Ein neues Jahr ist nun herangebrochen; mit ihm laßt uns auch auf's neue hoffen, daß, was immer auch in seinem Schooß verborgen sein mag, es Heil und Segen, Friede und Glückseligkeit uns bringen wolle. Möge das Band der Liebe zwischen Eltern und Kindern, zwischen Nachbarn und Freunden enger geknüpft, und enger verbunden werden. Möge Gottes Hand über uns Allen ruhen, und unser adoptirtes Vaterland im reichsten Maaße segnen. Möge Der, ohne dessen Willen kein Haar von unsrem Haupte fällt, und der die Raaben unter dem Himmel sättiget, sowie die Lilien auf dem Felde kleidet, möge Er uns Seinen Segen schenken, und väterlich über uns walten.—Darum, Glück, Friede und Heil allen unsern Lesern.

Die Demokratische Staats-Committee von Pennsylvanien hielt am Freitag eine Versammlung in Harrisburg ab und beschloß, eine Adresse an das Volk von Pennsylvanien zu erlassen. Gouv. Bigler's Bericht über die Louisiana Angelegenheit wurde verlesen.

Ein vielsagender demokratischer Sieg fand am Dienstag bei der Stadtwahl in Tallahassee, Florida, statt. Während von beiden Häusern des Congreß sich Wahluntersuchungs-Committeen in der Stadt befanden und auch eine Compagnie Ver. St. Truppen, gab Tallahassee zum ersten Mal seit Schluß des Krieges eine demokratische Mehrheit ab.

Das seht nich, Mr. „Sitting Bull".

Präsident Grant hat erklärt, daß, um dem Präsidentenstreit ein Ende zu machen, nächsten Herbst eine nochmalige Wahl stattfinden, und die jetzigen Beamten, mit Senator Ferry als Präsident an der Spitze, bis dahin im Amte bleiben sollen!

Wie gütigst doch unser Landesvatter als „Sitting Bull" für seine Kinderchen, besonders für Diejenigen die an seiner Krippe essen, sorgt. Aber es seht nich, Alterle; das Volk hat's schon entschieden, daß Gov. Tilden unser Präsident ist, und damit basta.

Die neue Legislatur.

Die neue Legislatur von Pennsylvanien versammelte sich am Dienstag im Capitoliumgebäude allhier. Da die Republikaner in beiden Zweigen eine Mehrheit haben, so haben sie auch alle Aemter zu besetzen.—Im Senat wurde Hr. J. C. Newmeyer von Pittsburg als Sprecher erwählt, und Hr. Thos. B. Cochrane von Lankaster als Chief-Clerk. Im Haus wurde Hr. Reed Meyer von Bradford County als Sprecher, Dr. W. C. Shurlock von Beaver als Chief-Clerk, und Hr. Joh. A. Smull von Harrisburg als residirender Clerk erwählt.

Wie die Demokraten der letzten Gesetzgebung, so haben auch die Republikaner dießmal ein schlimmes Element unter sich; Leute, die etwa so viel vom Gesetzmachen verstehen, wie ein Cameel vom Sonntag. Man denke sich nur einen Petroff, welcher letzten Winter wegen ungebührlichem Betragen ausgestoßen wurde, der aber von den Philadelphiaer Bummlern und Rowdies wieder erwählt wurde!

Welche Gesetze die diesjährige Legislatur machen wird, ist schwer zu sagen. Die Temperenzler sind bereits an der Arbeit, um die Gesetzgebung zu bewegen, das „Local Option-Gesetz" wieder einzuführen! Ob ihnen dieses jedoch gelingt, wird die Zukunft lehren. Manchem bornirten Radikalen würde es die Augen öffnen wenn er sehen müßte, daß seine Partei in der That aus Temperenz-Muckern und Fanatikern besteht, während den Wirthen und Brauern welche für Hartranft stimmten, ein Schnippchen gespielt wäre.

Und wie jetzt?

Die Wahlwirren sind immer noch nicht im Reinen; die Berichte der Committeen sind noch nicht eingereicht, und somit ist es auch kaum der Mühe werth, vieles darüber zu sagen.

In Süd Carolina bestehen zwei Regierungen. Die "Returning-Board" oder besser gesagt, die "Bulldosing-Maschine" hat natürlich die Hayes-Elektoren als erwählt erklärt.

In Florida hat die Supreme Court eine nochmalige Zählung der Stimmen angeordnet. Daß die Tilden-Elektors erwählt sind, unterliegt keinem Zweifel; sie haben eine Mehrheit von 94 Stimmen.

In Louisiana hat Gov. Kellogg die Thüren des Staatshauses verbarrikadiren lassen, um die Demokraten vom Eintritt abzuhalten! Allein dieß wird den Wühlern nichts helfen. Die demokratische Mehrheit im Staat ist von 8,000 bis 10,000, und kann nicht überrumpelt werden.

Die ganze Sache wird vom Congreß genau untersucht, und wir können unsere Leser versichern, daß die Inauguration des Herrn Tilden das Ende des ganzen Spieles sein wird, mögen republikanische Blätter sagen was sie wollen.

Ansichten über die Präsidentschaft.

Washington, 21. Dez. Obgleich Richter Miller das einzige Mitglied des Oberbundesgerichtes ist, welches einem Zeitungs-Correspondenten gegenüber seine Ansicht über die Präsidentschaftsfrage ausgelassen hat, so sind doch auch die Meinungen von anderen Richtern bekannt geworden. Chief Justice Waite ist äußerst reservirt in seinen Aeußerungen, indessen behaupten seine Freunde, seine Ansicht sei, daß das Resultat des Streites von dem Bekanntwerden der wahren Thatsachen in den streitigen Staaten abhänge und daß die Anzeichen sehr stark zu Gunsten Tilden's sind. Der Chief Justice denkt nicht, daß Hayes inaugurirt wird.

Der Präsident bleibt natürlich unerschütterlich dabei, daß Hayes erwählt sei, und spricht, als wenn nirgends auch nur der geringste Zweifel darüber walte.

Lamar von Mississippi erklärte in einer kürzlichen Unterredung seine unzweifelhafte Ueberzeugung, daß Tilden erwählt sei und am nächsten 5. März gehörig inaugurirt werden würde. Er glaubt, es werde eine Art Compromiß zu Stande kommen, bei welchem sich die Republikaner bescheiden werden. Hill von Georgia ist im Wesentlichen derselben Meinung.

Wichtig, wenn wahr. — General Staats-Anwalt Lear hat an den Staats-Schatzmeister Nowle ein Rechtsgutachten in Betreff der Bezahlung des Gehaltes der Gesetzgebungs Mitglieder abgegeben. Dasselbe lautet einfach dahin, daß unter der neuen Constitution nur $1000 als Gehalt zu zahlen sind. Für spezielle Committee-Dienste oder $10 per Diem, nach Ablauf der 100 Tage, rechtfertigt die Constitution seiner Ansicht nach keinen Cent Extrazahlung.

In Broad Top, Huntingdon County, brach dieser Tage in der Wohnung des James M'Gowan Feuer aus, wobei das Haus gänzlich eingeäschert wurde; vier Kinder, die sich noch im Bette befanden, verbrannten ebenfalls.

In Warren, Warren Co., Pa, fing in der vorletzten Woche Nachts die Wohnung des dortigen 70jährigen Priesters, Rev. Vater Kew, Feuer, wobei derselbe mitverbrannte.

Wenn Jemand einen Freund erfolgreich geschmeichelt hat, so muß er sofort sich als einen Schmarotzer betrachten, den Freund hingegen als einen Narren.

Unsre Reise nach Sunbury, Shamokin, Danville und Milton.

Obschon am vorletzten Sonntag erst von einer Reise zurückgekehrt, waren wir doch am darauffolgenden Mittwoch wieder mit Stock und Reisetasche in der Hand, am hiesigen Bahnhof, um unsre Freunde in obigen Ortschaften zu besuchen.

Sunbury wurde zuerst erreicht, aber nicht vor 9 Uhr Morgens, obwohl wir die Residenzstadt bereits um 4 Uhr 20 Minuten verließen. Ein Frachtzug war wie es scheint, zu schwer geladen, und da das Dampfroß mehr Verstand hatte, als die Angestellten der Bahn, so weigerte es sich, die Last zu ziehen. Auch war das Wasser im Wasserbehälter knaps geworden, als man aber an mehreren Stationen anhielt um solches zu fassen, siehe! da waren die Tanks zugefroren!

Das alles erlebten wir auf der Northern Centralbahn, von welcher Don Cameron als Präsident fungirt. Würde Hr. Cameron sich mehr um seine Pflichten als Eisenbahnbeamter, als um die Präsidentenwahl bekümmern, so stünde es besser mit der Bahn.

Am Bahnhof in Sunbury angelangt, wurden wir von Hrn. John König, einem biederen alten Freund, begrüßt. Unser Aufenthalt war jedoch nur kurz, denn um 10 Uhr 40 Minuten saßen wir schon wieder im Eisenbahnwagen um nach Shamokin zu fahren. Dort wurde bei Hrn. Jacob Trommetter, jenem tapferen Franzosen, dessen französische Kanonen aber seit dem Krieg sehr kleinlaut geworden sind, eingekehrt. Freund T. ist ein ganz gemüthlicher Kamerad, aber auf seinen alten Napoleon und seine bombenfeste Kanonen, aus denen anstatt Kugeln, ein famoser Gerstensaft aus Markle's Brauerei fließt, läßt er nicht schimpfen. Und da hat er auch ganz recht.

Shamokin liefert jährlich ungeheure Quantitäten Kohlen, allein die Kohlengräber bekommen bei weitem nicht **den** Lohn, den sie wegen der Gefahr ihrer Arbeit haben sollten. Die reichen Operatoren und Grubenbesitzer stecken den Profit ein, während die armen Arbeiter kaum genug verdienen, um ihre Familien zu ernähren; und doch gibt es noch Arbeiter die blind genug sind, immer noch für diese reiche Baronnen zu stimmen, blos weil sie ein paar lumpige Cents verdienen.

Von Shamokin kehrten wir wieder nach Sunbury zurück, besuchten dort in Begleitung des Hrn. König, die Bierbrauerei der Gebr. Möschlin, welche uns einen tip top Lunch servirten. (Aehnlich that auch Hr. Geo. Hack in Shamokin, bei welchem wir eine Partie Austern verzehrten, die an Güte nicht zu übertreffen sind.) Das Bier der Gebr. Möschlin ist besser als es je war; ja, ein solches kernisches Bier wurde noch nie in Sunbury gebraut. Dasselbe können wir auch vom Bier des Hrn. Markle von Shamokin sagen.

Gemäß einer freundlichen Einladung, besuchten wir jenen Abend auch Hrn. Math. Schmauck in Northumberland, etwa 2 Meilen oberhalb Sunbury, wo wir übernachteten. Natürlich, durfte auch Freund König nicht fehlen, denn ohne diesen würden wir wie ein verlorenes Schäfchen (oder Böckchen) herumgetappt sein. Hr. Schmauck besitzt eine recht hübsche Wohnung gerade dem Bahnhof gegenüber, in welcher er eine Bäckerei und Conditor-Store eingerichtet hat. Da er auch Austern und Eiscream servirt die er auf's beste zuzubereiten weiß so fehlt es ihm nicht an Kunden.

Von Northumberland reisten wir am nächsten Morgen nach Danville, ließen unsre Reisetasche in Freund Bousch's Brauerei, und trappten über die neue Schuylkillbrücke nach der Riverside Station, wo Hr. Agent Rosenstein wohnt. Wir fanden ihn gerade am Eis einheimsen; aber obschon seine Hände kalt, so war doch sein Herz warm. Da wir am selben Tag noch nach Milton zu reisen wünschten, so hatten wir unsre Geschäften in Danville schnell abzuwickeln. Es herrscht dort große Klage über Mangel an Arbeit und niederen Lohn; manche Arbeiter bekommen blos 75 Cents per Tag! Das sind noch lange keine „zwei Dollars per Tag und gerostetes Bief," wie die Republikaner früher versprochen hatten. Den Beamten, z. B. dem Präsidenten und Governör gibt man große Gehalte, aber den Arbeitern muß es abgezwickt werden. In Folge dieser traurigen Zustände haben natürlich auch wir zu leiden, denn viele Arbeiter sind kaum im Stande, ihre Familien zu ernähren, noch viel weniger auch noch für eine Zeitung zu bezahlen. Doch, es wird nicht immer so bleiben. Sobald Gov. Tilden an's Ruder kommt, dann wird es anders. Die Geschäfte werden aufleben, das Zutrauen unter den Geschäftsleuten hergestellt, und Wachsthum und Gedeihen werden wiederkehren.

Danville verließen wir am Freitag Nachmittag, und kamen Abends nach Milton, wo bei Hrn. Agent Wolf eingekehrt wurde. Auch hier war der Aufenthalt kurz. Leider vernahmen wir, daß Hr. Joseph Mentz, einer unsrer besten Abonnenten und angesehensten Bürger jener Stadt, einen schweren Verlust erlitten hat, indem sein ältester Sohn, ein vielversprechender, braver junger Mann, ihm vor mehreren Monaten durch den Tod entrissen wurde. Für Freund Mentz und seine Gattin war dies ein herber Schlag, da sie in ihm eine gute Stütze verloren.

Zum Schluß unsern innigsten Dank, Hrn. Valtin Dietz, den Gebr. Möschlin und Hrn. König von Sunbury; den Herren Trommetter, Geo. Hack, Louis Hummel, Mich. Schläder und Agent Dippner in Shamokin; Hrn. Bierbrauer Bausch und Agent Rosenstein von Danville, und Hrn. Agent Wolf sowie Hrn. Mentz von Milton für freundschaftliche Dienste, wie auch für Speiß und Trank. Auch Denen unsern Dank die ihren Verbindlichkeiten gegen uns nachkamen.

Tod des Hrn. Past. Brobst.

Es ist heute unsre traurige Pflicht, den Tod eines wahrhaft biederen Mannes, eines warmen Freundes der deutschen Sprache, zu melden. Der Ehrw. Samuel K. Brobst, seit vielen Jahren in allen Gauen dieses Landes als Herausgeber der „Lutherischen Zeitschrift" nebst anderen Blättern bekannt, ist nicht mehr unter den Lebenden; er starb am letzten Samstag in seiner Wohnung zu Allentown an der Auszehrung zu welcher sich noch die Wassersucht gesellte, im Alter von blos 54 Jahren, 1 Monat, und 7 Tagen.

Die Deutschen dieses Landes, besonders die lutherische Kirche und die deutsche Presse verlieren an Hrn. Brobst einen ihrer besten Freunde und Vertreter. Obschon in diesem Lande geboren, suchte er dennoch stets die schöne deutsche Muttersprache mit Wort und That zu befördern. Irren wir nicht, so war er seit der Gründung des deutschen Preßvereins in Pennsylvanien dessen Präsident, in welcher Stellung er einen großen Einfluß ausübte. Wir wissen weder von einem Deutschen noch von einem Amerikaner, dem die deutsche Sprache näher am Herzen lag, noch der mehr für die Aufrechthaltung und Verbreitung der deutschen Sprache wirkte, als Pfr. Brobst.

Schreiber dieses sah ihn zum letzten Mal in Philadelphia bei der Versammlung des deutschen Preßvereins. Er sah zur Zeit sehr hager und blaß aus, war aber immer noch rüstig. Er hat nun ausgekämpft, und sein Tagewerk vollendet. Möge er jetzt sanft ruhen in seiner stillen Behausung, bis Gott ihn wieder auferwecket.

Der freundlichen Einladung, seinem Leichenbegräbnisse beizuwohnen, konnten wir leider nicht nachkommen.

Ein schreckliches Eisenbahn-Unglück.

Am letzten Freitag ist einem nach dem Westen gehenden Zuge der Lake Shore Eisenbahn bei Ashtabula, Ohio, ein schreckliches Unglück zugestoßen. Der Zug stürzte durch eine eiserne Brücke, die über den Ashtabula Creek führte, 74 Fuß tief in das Wasser. Sieben Pracht- und Expreßwagen sollen verbrannt und von fünf Personen je Eine getödtet worden sein.

Ein Schneesturm, wie man hier noch keinen erlebte, hatte den ganzen Tag hindurch gewüthet, und die Straßen unpassirbar gemacht. In der Stadt Ashtabula selbst schlossen die meisten Geschäftsfirmen um 4 oder 5 Uhr ihre Läden. Etwa um 8 Uhr verbreitete sich durch die Stadt mit Windesschnelle das Gerücht, daß der vom Osten kommende Zug No. 5 durch die Brücke über den Ashtabula Fluß gebrochen sei und jetzt in Flammen stehe. Trotz des schauderhaften Wetters waren bald fast alle Einwohner des Städtchens und sämmtliche Feuerspritzen auf dem Wege nach dem etwa 1 Meile entfernten Depot der Lake Shore Michigan Southern Einsenbahn.

Der Zug hatte aus 11 Wagen, einem Parlor, 3 Schlafwagen, einem Rauchwagen, 2 erste Klasse Prachtwagen und 4 Gepäck- und Expreßwagen bestanden; 165 erwachsene Passagiere und eine große Anzahl Kinder waren darauf gewesen. Die Spannweite der eisernen Brücke ist 100 Fuß über dem in einer Tiefe von 69 Fuß strömenden, zur Zeit mit dickem Eise bedeckten Ashtabula Flusse.

Der Zug muß im Augenblicke des Einsturzes gerade die ganze Brücke innegehabt haben, da sich Wagentrümmer auf beiden Seiten des Flusses befanden, die Höhe des Sturzes zerschmetterte die Wagen und das Eis des Flusses. Gleich nach dem Hinabsturz standen auch schon die Wagen, resp. deren noch vorhandene Trümmer in Flammen. Wer sich nicht beim Fall verletzte war der Doppel-Gefahr des Ertrinkens und Verbrennens ausgesetzt. Der Zug war von 2 Lokomotiven gezogen worden. Die erste kam noch glücklich hinüber, nachdem sie durch die Wucht des Falles, wie Maschinist McGuire bezeugte, eine ziemliche Strecke zurückgerissen worden war; die zweite Lokomotive mit ihrem Kohlenwagen und sämmtlichen Wagen stürzte hinab.

Es sollen herzzerreißende Scenen vorgefallen sein. Erwachsene und Kinder hatten, fest eingeklemmt in die Trümmer, stehend oder sitzend, mit vollem Bewußtsein den Feuertod zu erleiden. Viele wurden von den zur Hülfe herbeigeeilten mittelst Aexten, Seilen rc. freigemacht. Leichen flutheten im Wasser. Von den Verbrannten sind die Ueberreste in einem Zustande, daß keine Wiedererkennung möglich ist. Von den 165 Passagieren sind weniger als 60 gerettet worden, alle mehr oder weniger verletzt.

Der Fluß ist nur 3 bis 4 Fuß tief. Wenn man unten bei den Trümmern steht und die Höhe des Sturzes mißt, sollte man es nicht für möglich halten, daß irgend Jemand mit gesunden Gliedmaßen hätte durchkommen können. Vierzig Leichen wurden bereits aus den Trümmern herausgearbeitet, wovon nur 3 noch erkennbar sind; eine Menge menschlicher Ueberreste steckt in dem verworrenen Haufen von Holz und Eisenstücken.

Die Scene in dem Depot und dem nächstgelegenen Hotel, wohin man die Verwundeten gebracht, wo sie verbunden, wo Gliedmaßen amputirt wurden, sind nicht minder schaudererregend, wie der Anblick am Schauplatze des Unglücks selbst. Es geschieht Alles, was Menschen möglich ist, für die Leidenden.

Im Monat December l. J. erschienen in den Ver. Staaten und Canada 79 neue Zeitungen und 132 gingen ein. Gewiß traurige Zeiten.

Hinrichtung. — Der Mörder Wm. Green wird am Montag, den 12ten Feruar in Pittsburg hingerichtet.

Wayne County wird durch Panther unsicher gemacht.

Unschuldig verurtheilt.

Die „Volkszeitung" in Berlin erläßt einen Aufruf zur Unterstützung eines unglücklichen Opfers, der Justiz. Der Müllerbursche Schrader aus Kroppenstadt, wurde vor sieben Jahren, auf Grund eines falschen Zeugnisses, wegen Brandstiftung und versuchten Mordes zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren verurtheilt. Nachdem er jetzt beinahe die Hälfte der Strafe abgebüßt, ist seine Unschuld an den Tag gekommen.

Der Unglückliche hat durch diesen furchtbaren Rechtsirrthum Alles, was er an Lebensgütern sein nannte, eingebüßt. Kann ihm auch Niemand in der Welt die langen Jahre verlorener Freiheit ersetzen, Niemand ihm sein zerrüttetes Familienleben wieder geben, so kann doch etwas geschehen, um ihn wenigstens für einen Theil seines verlorenen Habes und Gutes zu entschädigen und ihm die Gründung einer neuen Existenz zu erleichtern.

Die Gesetzgebung enthält bis jetzt leider keine Bestimmung, die einen solchen Ersatz aus staatlichen Mitteln gewährte. Was zu thun ist, kann nur durch die freie Opferwilligkeit der Gesellschaft erreicht werden.

Greuel gegen eine deutsche Frau.

Eine deutsche Frau in St. Louis, Elise Stanze, hat jetzt die Verhaftung ihres Stiefsohnes Johann Meyers alias Stanze und eines gewissen Johann Mackelle bewirkt. Die Anklageschrift beschuldigt die Drei nur, die Klägerin mit der Absicht mißhandelt zu haben, ihr eine schwere Körperverletzung zuzufügen; die näheren Umstände, wie Frau Stanze sie selbst schildert, sind jedoch gerade zu haarsträubend.

Die Klägerin bewohnte bis vor Kurzem mit ihrem Manne Heinrich Stanze, und einem Kinde ein Haus. Die Ehe war eine nichts weniger als glückliche, und zwar scheint die Schuld an diesem Verhältniß hauptsächlich auf Seiten des Mannes gelegen zu haben. Frau Stanze hatte ihre Absicht angedeutet, sich von ihm scheiden zu lassen. Stanze war damit nicht einverstanden und fand bei seinem Bruder Johann und seinem Stiefsohn Unterstützung gegen seine Frau.

Am Abend des 23. November verließ er seine Wohnung und kehrte erst am anderen Morgen nach Hause zurück. In derselben Nacht, zwischen 11 und 12 Uhr, erbrachen drei Männer die Thür der Stanze'schen Wohnung und drangen in das Zimmer, in welchem Frau Stanze mit ihrer kleinen Tochter schlief. Die Gesichter der Eindringlinge waren mit Kohlenruß geschwärzt, Frau Stanze behauptet jedoch mit Bestimmtheit, in ihnen die drei Verhafteten erkannt zu haben. Die Schurken rissen die Unglückliche aus dem Bette, banden ihr die Arme so fest auf den Rücken, daß der Strick tief in das Fleisch einschnitt und blutige Spuren hinterließ, preßten ihr mit solcher Gewalt einen Knebel in den Mund, daß ihr das Blut aus der Nase strömte und unterwarfen sie dann einer Mißhandlung, welche zu schildern die Feder sich sträubt und wie sie nur teuflische Grausamkeit und verthierte Rohheit eingeben konnte.

Die Unmenschen wandten sich dann von ihrem blutenden, von Schmerz fast ohnmächtigen Opfer zu der Kleinen, zerrten auch diese aus dem Bett und fragten sie unter den fürchterlichsten Drohungen, wo ihre Mutter ihr Geld verwahre. Auf die Antwort des Mädchens, daß sie dies nicht wisse, zog einer der Schurken einen Schlüssel aus der Tasche, öffnete den Schreibtisch und entnahm demselben die Summe von $170 und eine Schuldverschreibung. Nachdem sie darauf noch etwa eine halbe Stunde in dem Hause verweilt und die arme Frau wiederholt mit Schlagen und Fußtritten mißhandelt hatten, entfernten sie sich.

Am nächsten Morgen kehrte Heinrich Stanze in seine Wohnung zurück. Seine Frau unterließ es, aus Furcht vor den schlimmsten Folgen, sich bei ihm oder ihren Nachbarn über die ihr während der Nacht zu Theil gewordene Behandlung zu beklagen. Die Sache wurde dennoch ruchbar und kam schließlich auch zu den Ohren der Polizei.

Nach vielen vergeblichen Bemühungen und erst nachdem die Unglückliche in einer anderen Wohnung unterbracht und ihr polizeilicher Schutz gegen jede weitere Verfolgung zugesagt worden war, gelang es dem Geheimpolizisten Ost, Frau Stanze zur Erzählung der furchtbaren Einzelnheiten jener Nacht zu bewegen.

Die Folge davon war, daß Johann Stanze, Johann Meyers alias Stanze und Johann Mackelle, in einer der letzten Nächte verhaftet und sofort, nachdem sie sich in die gröbsten Widersprüche verwickelt, nach dem Polizeigefängniß abgeführt wurden. — (Ill. Stsztg.)

Diphterie.

Aerzte und Sanitätsbeamte empfehlen Eltern folgende Vorsichtsmaßregeln zur Beobachtung in Kreisen, wo obige Krankheit ihr Erscheinen macht:

1. Da Diphterie zum großen Theile durch Schmutz und besonders solchen der durch Pfützen, mangelhafte Drainage u. s. w. entsteht, verursacht wird, so ist es von der höchsten Wichtigkeit für die Bürger, besonders solche, deren Häuser nicht genügende Sewerleitungen haben, ihre Wohnung in jeder Beziehung so reinlich zu halten als möglich. Es wird jetzt eine scharfe Sanitäts-Untersuchung vorgenommen werden und zu ihrem eigenen Besten sollten die Bürger dem Gesundheitsdepartement hülfreich zur Hand gehen.

2. Haltet Eure Kinder fern von Häusern und den Bewohnern solcher Häuser, in denen die Krankheit herrscht.

3. Wenn ihr Verdacht habt, daß irgend ein Mitglied Eurer Familie von der Krankheit befallen ist, so haltet dasselbe so abgeschlossen wie möglich, ohne erst abzuwarten, daß der Arzt es anordnet.

4. Obgleich es noch nicht definitiv feststeht, daß Diphterie nach dem Tode noch ansteckend ist, so erlaubt doch nicht, so lange noch ein vernünftiger Zweifel darüber besteht, ob es der Fall ist oder nicht, daß Eure Kinder Begräbnissen von an der Diphterie Gestorbenen beiwohnen, besonders nicht, wenn das Leichenbegängniß vom Hause aus stattfindet, in welchem der Kranke lag.

5. Im Anfang ist die Krankheit sehr oft tückisch, da der Kranke weder über locale Symptome klagt, noch die Eltern solche bemerken, bis es zu spät ist für eine erfolgreiche Behandlung. Untersucht von Zeit zu Zeit den Hals Eurer Kinder, und wenn Ihr irgend eine ungewöhnliche Röthe oder Anschwellung bemerkt, oder wenn Ihr im Zweifel in Bezug auf die Erscheinungen seid, schickt sofort nach Eurem Arzt, damit die Kur, wenn nothwendig, so schnell wie möglich in Angriff genommen werden kann. Dieses ist von größter Wichtigkeit, da die Krankheit in ihrem Stadium mit mehr Erfolg bekämpft werden kann, als später, wo sie trotz aller Behandlung tödtlich verlaufen kann.

Diese Vorsicht sollte unter allen Umständen gebraucht und die Hälfte der Familienmitglieder täglich untersucht werden wenn eines bereits von der Krankheit befallen wurde.

6. Es ist immer verdächtig, wenn ein Kind über Halsschmerzen klagt, oder wenn es ohne Schmerzen matt ist und Fieber hat und Ausflüsse aus den Nasenlöchern sich zeigen.

7. Da man mit Recht annehmen darf, daß in jeder Stadt viele ansteckende Krankheiten durch die Schulen verbreitet werden, sei es dadurch, daß Kinder aus Häusern kommen, in denen Kranke liegen, oder daß die Kinder selbst bereits an der noch unerkannten Krankheit leiden, oder daß sie ihre Studien wieder aufgenommen haben, bevor die Genesung vollendet worden war, so sollte keinem Kinde erlaubt sein, die Schule zu besuchen, wenn in der Familie Diphterie herrscht, oder, wenn es selbst irgend welche Symptome zeigt, ohne Rücksicht wie leichte, welche verdächtig sind; außerdem, wenn es sich in der Genesung von der Krankheit befindet, bis der behandelnde Arzt es für vollständig ungefährlich hält. Es ist besser, daß ein Kind einige Tage die Schule versäumt, als daß es die Krankheit anderen Kindern mittheilt.

Europäisches.

Münster, Dez. 15. Bischof Brinkmann und Dr. Geist sind wegen Vorenthaltung von Staatsdocumenten und wegen Unterschlagung zu resp. 1 und 2 Jahren Gefängniß (nominell verurtheilt worden. Das eigentliche Vergehen bestand in einer Uebertretung der Kirchengesetze. Zwei Priester erhielten gleichfalls geringe Freiheitsstrafen zudictirt."

Berlin, Dez. 15. Der Reichstag hat mit 206 gegen 116 Stimmen den Antrag verworfen, die Einfuhrsteuer auf Eisen erst am 1. Januar 1879 aufzuheben.

Räthsel.

Auflösung der Räthsel in Nro. 21. der „Staatszeitung":

No. 1.
„Heu" — „Heuschrecken."
Auflösung von folgenden Personen: Wm. F. Reiser, Reading.

No. 2.
„Welle" — „Wille" — „Wolle."
Auflösung von folgenden Personen: Wm. F. Reiser, Reading.

No. 3.
„Geduld."
Keine richtige Auflösung eingeschickt.

No. 4.
„Karte."
Keine richtige Auflösung eingeschickt.

No. 5
„Weil die reichen nicht zum Tode verurtheilt werden."
Aufgelöst von Wm. F. Reiser, Reading.

Neue Aufgaben:

No. 1.
Geographische Knackmandel:
5, 1, 3, 7, 3, 4—Dorf in Minnesota.
1, 2, 6, 9, 3, 2—Dorf in Ohio.
3, 5, 3, 1, 9, 3—Dorf in Illinois.
7, 3, 1, 1, 8, 7—Dorf in Indiana.
3, 7, 6, 2, 1, 3—Dorf in Kansas.
4, 2, 3, 7, 3, 4—Dorf in Nebraska.
Die Buchstaben der vorderen und hinteren Reihe abwärts gelesen, ergeben den Namen einer bekannten Stadt und eines Flusses.

No. 2.
Die ersten Zwei, ein Element,
Sind große Feinde stets dem Feuer;
Das Dritte eine Speise nennt,
Die als das Ganze gar nicht theuer;
Doch laß die Speise dir behagen,
Sie schadet nicht so leicht dem Magen.

No. 3.
Mein Erstes das ist niemals weiß,
Mein Zweites ist oft kalt, oft heiß,
Mein Ganzes ist ein weites Reich,
An Größe kommt ihm keines gleich.

C. F. Kunkel's Bitter Wein von Eisen.

Ist niemals bekannt gewesen, daß er verfehlt hat eine Heilung von Schwäche zu bewirken, begleitet von Symptomen vor Abneigung gegen körperliche Anstrengung, Verlust des Gedächtnisses schwerem Athemholen, allgemeiner Schwäche, Krankheitsfurcht, nervöses Zittern, Schrecken vor dem Tode, Nachtschweiß, kalten Füßen, umflortes, schwaches Gesicht, Schwermuth Schlaffheit der Muskeln, enormen Appetit mit dyspeptischen Symptomen, warmen Händen, aufgeriebenem Körper, Trockenheit der Haut, bleiches Aussehen, Ausschlag im Gesicht, Schmerzen im Rücken, Schwerfälligkeit der Augen leider, häufige schwarze Punkte vor den Augen nebst temporärem Fließen der Augen und Verlust der Sehkraft, Theilnahmlosigkeit, u. s. w. Alle diese Symptome kommen von Schwäche und um diese zu beseitigen, gebrauche man C. F. Kunkel's Bitter Wein von Eisen. Derselbe fehlt nie. Tausende, die ihn gebraucht haben, erfreuen sich nun der besten Gesundheit.

Man nehme sich vor Nachahmungen in Acht Da Kunkel's Bitter Wein von Eisen im ganzen Lande gut bekannt ist, so wird dasselbe von Druggisten nachgemacht, und versucht, es an ihre Kunden zu verkaufen, wenn sie Kunkel's Bitter Wein von Eisen verlangen.

Kunkel's Bitter Wein von Eisen befindet sich blos in $1 Flaschen und hat einen schönen gelben Umschlag mit des Eigenthümers Photographie auf dem Umschlag einer jeden Flasche. Seht auf die Photographie und ihr könnt versichert sein, daß ihr den ächten Artikel kaufet $1 per Flasche oder sechs für $5. Verkauft von Druggisten und Händlern überall.

Bandwurm lebend entfernt.

Kopf und alle Theile vollständig in zwei Stunden. Keine Bezahlung ehe der Kopf entfernt ist. Sitz-, Nadel- und Magenwürmer entfernt von Dr. Kunkel, 259 Nord Neunte Straße, Philadelphia. Rath gratis. Kommt und sehet über 1000 Exemplare Sendet für Circular. Für Entfernung aller ordinären Würmer geht zu eurem Druggist und kauft eine Flasche von Kunkel's Wurm-Syrup, Preis $1. Januar 4, 1877—4t.

Lokale Neuigkeiten.

Lancaster, Pa

Donnerstag, Jan. 4, 1877

Eine Bombe zerplatzt!

Saubere Beamten am „Bulldozen!"

Jeckele, was hast Du gethan?

Zwei Cumpane marschiren in's Zuchthaus!

Useless Grant hilf, sonst ist alles futsch!

Wie unsre Leser wissen, reichten John A. Hiestand, J. L. Lyte, Adam Dellet A. Hiestand, John Leibley, Jacob Rothermel, John P. Schaum, Valentine Hoffman, A. M. Chandler, C. F. Eberman, H. C. Muhlenberg, jr., Samuel M. Myers, C. K. Martin, C. McMellen, Michael Snyder, John McGinnis, A. F. Shenck, F. Shroder, John F. Long, Geo. Calder, jr., J. J. Hartman, J. W. Stokom, M. O. Kline, Jas. H. Marshall und John P. Weise, von Lankaster City neulich eine Bittschrift der Court jenes Countys ein, worin sie angaben, daß Hr. J. L. Steinmetz, den die Demokraten jener Stadt in die Gesetzgebung erwählten, durch Betrug erwählt worden sei, und eine Untersuchung verlangten.

Das war indessen noch nicht genug; John A. Hiestand, C. F. Ebermen, J. L. Lyte, A. M. Chandler und A. F. Shenck schwuren sogar, daß die Thatsachen wie in der Bittschrift angegeben, wahr seien!

Als wir zur Zeit die Nachricht in Betreff der Sache brachten, sagten wir gleich, daß die ganze Geschichte in Rauch aufgehen würde; und so ist es auch geschehen, aber zur großen Schande der Radikalen selbst!

Man höre und staune. Dienstag den 19. Dezember war als der Tag festgesetzt, an welchem die Bittschrift der obengenannten Zigeunerbande vor die Court kommen sollte. Und was geschah? A. K. Warfel, der republikanische Tax-Collektor von Lancaster wurde aufgerufen um Zeugniß abzulegen. Er beschwor, (hört! hört!! hört!!!) daß er $500, —sage fünf hundert Dollars—von S. H. Levan, dem Schatzmeister der republikanischen County Committee erhalten habe, um Taxscheine zu diesem Betrag auszufertigen, daß er diese Taxscheine an verschiedene Republikaner bis zum Tag der Wahl vertheilt, und zwar an Postoffice Clerks, Briefträger, Customhaus-Beamten, u. s. w., und daß er dieselben bis zum 7ten Oktober **zurück datirt habe!!!**

Seine Aussagen waren so überzeugend und erstaunlich, daß die Radikalen drauf antrugen, die Klage zurückzunehmen! Sie fanden, daß ihre eigene Partei es war, welche Betrügereien begangen hatte, und daß sie durch Warfel's Zeugniß in ein sehr schlechtes Licht gestellt wurden. Warfel selbst steht als gemeiner Schwindler und Betrüger vor der Welt; nein, nicht Warfel allein, sondern die ganze verrottete radikale Sippschaft von Lankaster City; denn daß auch **sie** von seinen Betrügereien wußte, wird wohl Niemand leugnen.

Das ist aber noch nicht alles. C. F. Eberly, ein Mitglied des Stadtraths von Lankaster, letzthin als Zollhaus-Beamter im Centennial zu Philadelphia angestellt, den die Radikalen letzten Herbst als Gegner des Hrn. Steinmetz aufgestellt hatten, seinen Namen aber später zurückzogen, wurde vor mehreren Tagen nebst noch einem gewissen Henry Etter vom benachbarten Middletown wegen Diebstahl verhaftet! Wie es erhellt, stahlen die beiden Schuften ein Stück Tuch aus dem französischen Departement, während sie im Amte waren, im Werthe von $160!

Die Kunde des Diebstahls und der Verhaftung der beiden Beamten, verursachte unter den Radikalen eine peinliche Niedergeschlagenheit, da Eberly sich bisher des besten Rufs erfreute. Er ist ein Mitglied des Stadtraths, und ein Schwager des Major Reinöhl von Lankaster County; war früher einmal Clerk der Gesetzgebung, und wurde von Simon Cameron von Harrisburg für die Stelle die er bisher begleitete, empfohlen.

Um Beide von der Schande zu retten, eilten Mayor Stauffer, Senator Warfel, Gen. Selfridge und ein gewisser Smuller von Middletown nach Philadelphia, um für deren früheren guten Charakter und ihre Verwandtschaft mit den angesehensten Bürgern des Countys ein gutes Wort zu sprechen, da auch Etter zu einer der einflußreichsten und angesehensten Familien in Dauphin County gehört; aber es half nichts. Richter Briggs, vor welchem das Verhör stattfand, sagte, daß die beiden Männer trotz ihres früheren hohen Standes und ihrer Familien-Connektionen der Sympathie nicht werth seien; vielmehr hätten ihre hohe Stellungen sie von der Versuchung abschrecken sollen. Er verurtheilte sie sodann Jeden zu $100 Strafe nebst Unkosten, und zu vierzehn Monaten Zuchthaus in einzelner Gefangenschaft!

Als das Urtheil gefällt war, sanken beide Männer wie vom Schlag gerührt, in ihre Sitze zurück, während das Schreien und Lamentiren derer Frauen im Courtzimmer widerhallte.

So endete diese Geschichte, die, um einen ehrenhaften politischen Feind zu stürzen, zum schändlichen Sturz zweier ihrer eignen Partei wurde!—Wahl kann man da sagen: Wer Andern eine Grube gräbt, stürzt selbst hinein!

Hasen dürfen jetzt, dem Gesetz gemäß, keine mehr geschossen werden.

Lokale Neuigkeiten

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Jan. 4, 1877

Neue Anzeigen. — Folgende neue Anzeigen erscheinen in der heutigen „Staats-Zeitung" auf welche wir unsere Leser aufmerksam machen:
Scheriffs-Verkäufe—W. W. Jennings.
Ordinanzen—Stadtrath.
Dankabstattung—John Schanbacher.
Getraut—Schüßler mit Hoffmeister.
Todes-Anzeige—Schanbacher.
Do. „ Weis.

Am Montag Abend vor Fastnacht wird der hiesige Quartett Club wiederum ein Tanzkränzchen abhalten. Wo? In Dressel's Halle.

Im Monat Dezember wurden 27 Personen auf dem Harrisburg Cemetary beerdigt, und die letzte davon war unsre Freundin, Frau Kremer.

Herabgesetzt.—Die Harrisburg Gas-Compagnie hat den Preis des Gases von $2.50 auf $2.00 herabgesetzt. Das ist lobenswerth, und verdient die wärmste Anerkennung der Bürger von Harrisburg.

Während dem Monat Dezember erhielten 402 Personen Nachtquartier im hiesigen Lock-up, unter denen 1227 Rationen ausgetheilt wurden.—Die Kosten beliefen sich auf $10 für Kaffee, und $28 für Brod.

Achtung!—Bis Samstag über acht Tagen (am 13ten Januar) findet die Jahresversammlung und Beamtenwahl des Germania Bau und Sparvereins in Dressel's Halle statt, wobei alle Mitglieder desselben zu erscheinen haben.

Bewährt. — Es gereicht uns zum Vergnügen, berichten zu können, daß sich Dr. August König's Hamburger Brustthee als ein treues Heilmittel erwiesen, und mit jedem Jahre den Kreis seiner dankbaren Consumenten vergrößert. 7.

Das Feuer-Departement. — Das Harrisburg Feuer-Departement hat Hrn. Geo. B. Corl einstimmig wiederum als Chief-Ingenieur, Hrn. Joh A. Wheeler als erster Gehülfe, und Hrn. Samuel F. Lyons als zweiter Gehülfe erwählt.

Ein Ständchen. — Dem hiesigen „Quartett Club" sind wir zum wärmsten Danke verbunden für ein Ständchen, das man uns vorletzten Dienstag Abend brachte. Es thut Einem ordentlich wohl, die schönen Lieder die der Club singt, zu hören, besonders in der stillen Nacht, wo alles Geräusch der Welt verstummt ist.

West-Harrisburg a-head! — Unser geschätzter alter Freund, Hr. Louis Kapphan von West-Harrisburg ist nicht nur ein tüchtiger Wirth und Metzger, sondern er weiß auch kleine „Ferkel" in riesenhafte „Grunzer" umzuwandeln. Er hat zwei derselben welche wenigstens ein tausend Pfund wiegen! Wer kann wohl das bieten?

Installirung von Beamten. — Folgende Beamten wurden am 13ten Dezember, 1876 vom Cäcilien-Verein der Philozäthien allhier in ihre resp. Aemter installirt:
Ehrw. B., Elisabeth Bengler.
Werthe B., Dorothea Ziefle.
W. B., Maria Gramm.
W. Schatzm., Johanna Grieshaber.
Schreiberin, Katharina Schweitzer.
Gehülfs-Schreiberin, Rosina Berns.
W. Kaplanin, Amilia Wagner.
1ste Führerin, Elisabeth Langlitz.
2te Führerin, Dorothea Kapphan.
1. G. d. W. B., Christiana Sammet.
2. „ „ „ Kath. Schaffner.
1. G. „ B., Carolina Walter.
2. „ „ „ Rebecka Fischer.
Innere Wache, Anna Fißer.
Aeußere Wache, Henrietta Eldrisch.

Verhaftet.—John A. Bigler, früher Cassirer der hiesigen geborsteten City Bank, wurde am Dienstag in San Francisco, California, wohin der saubere Vogel geflüchtet war, verhaftet, und in die Jail gesteckt, auf die Anklage der Verschwörung, Unterschlagung von Geldern, des falschen Vorwands und des Schwindels. Der Verhaftete wird natürlich hierher gebracht werden. Deßgleichen wurden auch Samuel S. Bigler (sein Vater), und Casper S. Bigler (sein Bruder) hier verhaftet; diese kamen aber nicht hin wohin sie gehören, sondern leisteten Bürgschaft (etwa Strohbürgschaft?) in der Summe von $10,000 Jeder.

Städtisches. — Der alte Stadtrath von Harrisburg hielt seine letzte Sitzung am Samstag Abend.—Da Hr. Daniel Scheesly von der Ersten Ward bei der Frühjahrswahl als Stadtschatzmeister erwählt wurde, so reichte er seine Resignation als Mitglied des Select Council ein. Er wurde aufgefordert, noch eine Speech zu halten ehe er scheide, was ihm indeß nicht einleuchten wollte, indem er sich mit der Erklärung entschuldigte: lieber 'treaten' zu wollen; dieses wurde einstimmig angenommen. Die Herren Stadtväter begaben sich nach Breitinger's Saloon, wo sie sich's an einem famosen Auster-Supper auf Kosten des Herrn Scheesly vortrefflich schmecken ließen. Hr. Gramm erzählte bei der Gelegenheit eine Geschichte von zwei Bürgermeister, wobei seinen Collegen beinahe das Zwergfell borstete.

Wie gefährlich es ist, grün gefärbte Zuckersachen zu essen, davon gibt folgender Fall in St. Louis ein Beispiel. Charles Gerber, ein kleiner Knabe, aß dieser Tage einen künstlich aus Zucker hergestellten Apfel, an dem sich ein Zweig mit grünen Blättern (ebenfalls von Zucker) befand. Kurz darauf wurde der Knabe sehr krank. Ein Arzt wurde geholt, der erklärte, daß eine Vergiftung vorliege. Die Blätter des Zuckerapfels wurden untersucht und es stellte sich heraus, daß sie mit dem Arsenik grün gefärbt worden waren. Glücklicherweise erschien der Arzt bald genug, um den Jungen mit Gegenmitteln retten zu können.